Volkswirthschaftliches.

Verantwortlicher Redacteur C. G. Lowe in Leipzig. — In Vertretung: Georg Hiller in Leipzig.

Telegramme.

WTB. Berlin, 1. Mai. Bei der Subscription auf die vor ca. 8 Tagen aufgelegten 160 000 000 ℳ 3proc. Reichsanleihe ist dieser Betrag, wie bereits gemeldet, trotz des an den Tagescours nahe heranreichenden Emissionspreises etwa 2½fach gezeichnet worden — ein erfreulicher Beweis, daß die Anleihe im Publicum Anklang gefunden hat. Von den im Ganzen gezeichneten ca. 404 000 000 Mark entfällt der größte Betrag mit ca. 252½ Mill. Mark wieder auf Berlin; es folgen: Frankfurt a. M. mit ca. 35½ Millionen, Hamburg mit 11, Bremen mit 10½, Hannover mit 9½, Stuttgart mit 6½, Köln und Breslau mit je 8, Nürnberg mit 7½, Leipzig mit 6½ Millionen u. s. w. Diese Plätze erhalten demnach auch den größten Theil der ausgegebenen Stücke zugewiesen. So bleiben am Berliner Platze ca. 80 Millionen, in Frankfurt am Main 14½, Hamburg und Bremen je 4½, Hannover 4, Stuttgart 4½, Köln und Breslau je 3½, Nürnberg 3 und Leipzig 2½ Millionen. Im Gegensatz zu der hier und da ausgesprochenen Ansicht, daß die Ueberzeichnung der Anleihe nur auf künstlichem Wege herbeigeführt sei, läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß der bei Weitem größte Theil der Zeichnungen ernst gemeint und zum Zwecke dauernder Anlage abgegeben war. Es haben sich verschiedentlich Spar- und sonstige größere Cassen mit hohen Zeichnungen, darunter z. B. eine von 30 Mill. Mark, betheiligt und dabei die Verpflichtung übernommen, den zuzutheilenden Betrag ins Reichsschuldbuch eintragen zu lassen. Derartige Zeichnungen sind, da es bei einer Anleihe wie der vorliegenden besonders erwünscht ist, dieselbe in feste Hände zu bringen, vorzugsweise berücksichtigt worden. Im Uebrigen sind auch diesmal, wie schon bekannt, die kleineren Zeichnungen bis zu 5000 ℳ, sofern dieselben anscheinend in nicht speculativer Absicht abgegeben waren, voll berücksichtigt worden, während die größeren 5000 ℳ voraus und einen Zuschlag in entsprechender Höhe erhalten haben.

WTB. Berlin, 1. Mai. Beschlüsse der Sachverständigen-Commission. Vom 2. Mai ab werden Warschauer Commerzbank-Actien, Warschauer Discontobank-Actien und Brüsseler Bank-Actien exclusive Dividendenschein pro 1893 gehandelt und notirt. — Auf schwebende Engagements sind heute folgende Coupons-Differenzen festgesetzt worden: Oesterreichische 1860er Loose 0,60 Proc. Zuschlag, Russische III. Orientanleihe 0,88½ Proc. Zuschlag, Dynamit Trust-Actien 4 Proc. Zinsenzuschlag.

HTB. Berlin, 1. Mai. National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft. In der am 30. April zu Stettin abgehaltenen 22. ordentlichen General-Versammlung wurde die Bilanz genehmigt. Aus dem in der Bilanz nachgewiesenen Jahres-Reingewinn erhalten die Genossenschafter eine Dividende von 4 Proc., d. h. auf jeden Geschäftsantheil von 300 ℳ = 12 ℳ, von 600 ℳ = 24 ℳ, und die Grundbuchschuldner ⅙ vom Tausend ihrer entnommenen, mindestens ein volles Kalenderjahr bestehenden Darlehen. Die Versammlung ertheilte den Verwaltungsorganen Decharge.

WTB. Berlin, 1. Mai. Der „B.-C." schreibt: „Mit welcher Hast die Erhebung der Börsensteuer ins Werk gesetzt ist, ergiebt sich daraus, daß, als heute Morgen eine Anzahl Arbitrage-Firmen zur Steuerbehörde sandte, um die Formulare A für den Arbitrage-Verkehr in Empfang zu nehmen, ihnen der Bescheid wurde, daß der Behörde davon nichts bekannt sei."

WTB. Berlin, 1. Mai. Der „B. B.-C." vernimmt: Hiesige der Stempel-Vereinigung angehörende Bankhäuser sind dahin schlüssig geworden, die Vorschläge der Maklerfirmen betreffs Vertheilung der Börsensteuer zu acceptiren. Dagegen soll den Maklerfirmen, welche Aufträge für auswärtige Rechnung ausführen, weder Stempel noch Courtage vergütet werden, da diese Firmen nicht eigentlich das Maklergeschäft, sondern das Bankgeschäft betreiben.

WTB. Berlin, 1. Mai. Pferdebahn-Actien haussirten um 5 Proc., weil die Bewilligung der Anlage Unter den Linden ertheilt worden ist. (Wiederholt.)

WTB. Berlin, 1. Mai. Der „B.-C." meldet aus Wien: Die Bilanz der Dux-Bodenbacher Bahn ergiebt einen Ertrag der Kohlenwerke von 130 000 fl. Die Dividende wird auf 2,50 fl. bis höchstens 3 fl. festgesetzt werden. — Dieselbe Zeitung berichtet aus Wien: Wie wir erfahren, wird der Coupon der Mährisch-schlesischen Centralbahn-Prioritäten per 1. Juni mit 7,80 fl. eingelöst, nachdem wegen der schwebenden Verstaatlichungsverhandlungen der November-Coupon nicht eingelöst worden ist.

HTB. Berlin, 1. Mai. Das Getreidelager des hiesigen Platzes betrug am 1. Mai: Weizen 9071 t (gegen 1. April + 794 t), Roggen 27 283 t (+ 13 259 t), Gerste 2172 t (— 638 t), Hafer 4916 t (— 478 t), Erbsen 230 t (+ 189 t), Mais 5049 t (+ 2966 t). — Das Spirituslager am Platz bei Fabrikanten und Reparteuren wird auf ca. 23 Millionen Liter gegen etwa 20 Millionen Liter am 1. April cr. geschätzt.

WTB. Berlin, 1. Mai. Die „Post" schreibt: Zum gegenwärtigen Stande des russischen Getreidemarktes erfährt der „Grashdanin": Die Kornvorräthe in Rußland belaufen sich, abgesehen von den von der Intendantur aufgekauften Quantitäten auf ungefähr 300 Millionen Pud.

* Berlin, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung" erfährt aus London: Der „Times" wird aus Buenos-Ayres gemeldet, allgemein werde geglaubt, bei der Eröffnung des Congresses werde ein Druck auf die Regierung ausgeübt werden, um 50 Millionen Dollars Papiergeld zu emittiren; aber die öffentliche Meinung sei dagegen. — Die Viehzucht des Landes leide unter dem Regenmangel.

WTB. Hamburg, 1. Mai. Die Sachverständigen-Commission des Effectenhandels beschloß, da sie bis jetzt über die Vertheilung der Stempelsteuer sich nicht einigen konnte, eine Versammlung sämmtlicher am Effectenhandel betheiligten Firmen auf den 7. d. M. einzuberufen.

WTB. Wien, 1. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf, betr. die Verstaatlichung der Triester Lagerhäuser und Schuppen, an.

W. Zaritzyn, 1. Mai. (Privat-Telegramm). Die hiesige Kaufmannschaft petitionirt beim Finanzministerium um die Genehmigung zur Errichtung einer Naphthabörse, um dem Exporthandel einen größeren Aufschwung zu geben.

* London, 30. April. Kaffee. (Original-Telegramm von Kuhn & Co.) Die letzte Ernte von ostindischen Kaffees ist nahezu erschöpft und sind nur noch circa 2000 Sack unverkauft in erster Hand. — Die jetzt in den Auctionen vorkommenden Qualitäten sind meistens grau und holen die wenigen farbigen Loose sehr volle Preise.

Gaze aus Phosphorbronze.

Ein neuer deutscher Industriezweig.

Von O. Petzold in Leipzig-Sellerhausen.

(Nachdruck vom Verfasser verboten.)

Seit etwa 1½ Jahren werden zum Sichten von Mehl, Cement, Gyps, Knochen, Farben, Chemikalien u. s. f. an Stelle der seidenen Gazen solche aus Phosphorbronze benutzt, denen eine große Zukunft so gut wie gesichert ist. — Ueber diesen neuen deutschen Industriezweig, der auch in Leipzig in der Drahtweberei von A. L. Hecker betrieben wird, ist bis jetzt sehr wenig an die Oeffentlichkeit gelangt; das Fachblatt „Deutscher Müller" in Leipzig brachte in verschiedenen Nummern ausführliche Artikel, die von allgemeinem Interesse sind und durch die auch das Ausland auf den neuen deutschen Industriezweig aufmerksam gemacht wurde, wodurch nachweislich neue Absatzgebiete erschlossen worden sind. Hoffentlich gelingt es den deutschen Fabrikanten, die ausländischen Absatzgebiete auf lange Jahre hinaus zu halten; nur im deutschen Reiche werden bis jetzt Bronzegazen hergestellt.

Die Verwendung der Seide zum Sichten des Mehles läßt sich bis zum Ausbruche des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges zurückverfolgen bezw. bis zur französischen Revolution; sie verdrängte Schritt für Schritt die alten Beutel aus Schafwolle. Der alte Wollbeutel, in Form eines Schlauches, ist von den nordamerikanischen Müllern erstmalig durch den sechskantigen Haspel (noch heute Cylinder genannt) ersetzt worden. Metallgewebe bildete die Bespannung. Gleiche Verwendung fand die Drahtgaze in den französischen und englischen Mühlen. Zu damaliger Zeit wurde das Metallgewebe nur in England hergestellt.

Als die Nordamerikaner am 3. September 1783 ihre Unabhängigkeit anerkannt sahen, kehrten sie nicht wieder zu ihrer ursprünglichen Bezugsquelle für Drahtgaze zu England zurück, sondern blieben bei dem Gewebe aus Seide, das während des Krieges von 1776 bis 1783 auf Betreiben der amerikanischen Müller eine [illegible] in Haarlem (Holland) für Sichtzwecke hergestellt hatte. Das seidene Gewebe war ja auch viel feiner als die englische Drahtgaze; die Fäden rosteten nicht, auch konnten sie nicht durch die feuchtwarme Luft in den Beutelkästen zerfressen werden. Das seidene Gewebe, Müllergaze bis auf den heutigen Tag benannt, lieferte überdies ein viel schöneres, gleichmäßigeres und kleiefreieres Mehl.

— Auch in Frankreich warfen die Müller die englische Drahtgaze über Bord und führten für das Sichten das leichte Taffetgewebe ein, das im Jahre 1830 von der seidenen Gaze, hergestellt durch die Mousselin- (gewebter Wind) Weber des Appenzeller Landes in der Schweiz, verdrängt wurde. In Oesterreich-Ungarn erbaute 1836 der Graf Karolyi in Oedenburg die erste amerikanische Kunstdampfmühle, wobei erstmalig die Seidengaze aus der Schweiz praktische Verwendung fand. Auch im Königreich Sachsen fällt die erste Anwendung der Gaze in das Jahr 1836; es wurde nämlich in diesem Jahre die erste amerikanische Mühle in Plauen bei Dresden erbaut. 1837 gründete die jetzt noch bestehende Firma W. Landwehr-Berlin in Deutschland die erste Fabrik für seidene Gaze. Nicht viel später begann die Fabrikation in Oesterreich und zwar 1843 in einer Bandfabrik. Die erste Gaze bezog im gleichen Jahre die damalige Wiener Dampfmühle, die ihre Cylinder damals bespannte.

Bis in das Jahr 1891 hinein hatte die Seidengaze keinen ernstlichen Mitbewerber; das bereits in den 60er Jahren in großer Feinheit hergestellte Messinggewebe konnte keinen nachhaltigen Erfolg erringen. Es überzog sich mit Grünspan, verkalkierte und zerbröckelte sehr leicht. 1891 ging der Fabrikant W. Wüst in Görlitz daran, als Ersatz für die seidene Gaze Bronzegewebe herzustellen, und zwar auf Veranlassung des Mühleningenieurs Weber. Der Draht aus Phosphorbronze ist feiner wie der von Seidengaze, dabei aber haltbarer; das bräunlich aussehende Gewebe läuft in feuchter Luft nicht zusammen und wird nach Verdunstung nicht schlaff. Jeder einzelne Faden dehnt sich auf das Meter 30 bis 40 Proc., ehe er zerreißt; ein Oxydiren ist nahezu ausgeschlossen.

Die Bronzegaze ist geknüpft gewebt, so daß die Fäden ganz fest liegen und sich die Maschen nicht verändern; die Webefeinheiten sind jetzt genau denen der Seidengazeblätter angepaßt, was vor einem Jahre noch nicht möglich war. In welcher Feinheit der Bronzefaden sich verweben läßt, geht aus nachstehender Vergleichung hervor. Auf 1 Wiener Zoll entfallen bei

seid. Centrifugalgaze	Nr. 7	80 Masch.,	bei Bronzegaze	Nr. 7	80 Masch.
„	„ 8	86 „	„ „	„ 8	88/86 „
„	„ 11	116 „	„ „	„ 11	116 „
„	„ 12	124 „	„ „	„ 12	136 „
„	„ 13	136 „	„ „	„ 13	144 „

Was nun schließlich den Preis betrifft, so ist das Quadratmeter Bronzegaze theurer als die Seidengaze; wenn aber die Haltbarkeit in Betracht gezogen wird, so verschwindet der Unterschied. Die Bronzegazen lassen sich wie die Seide reißen; betreffs der Aufspannung muß erwähnt werden, daß ihr große Sorgfalt zu widmen ist und die Ränder mit einem Leinwandstreifen auf der Nähmaschine zusammengenäht werden müssen. Die Aufzugslatten oder -Brettchen sind ebenfalls, wie bei der Seide, mit Barchentstreifen zu bekleiden.

Fachschulen.

Fachschulen sind Schulen, welche Schülern nicht eine allgemeine Bildung geben, sondern diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten übermitteln wollen, durch welche sie zur Ausübung eines besonderen Berufsfaches ganz besonders geschickt werden. Aus diesen Schulen sollen nicht nur praktisch gebildete junge Leute hervorgehen, sondern es soll in ihnen auch dem jungen Manne Gelegenheit gegeben werden, alle seinem Berufe naheliegenden wissenschaftlichen Kenntnisse sich aneignen zu können.

Die Bedeutung der Fachschulen ist ganz besonders in der Neuzeit immer mehr und mehr anerkannt worden, und es giebt heute Handelsschulen, Ackerbauschulen, Baugewerkschulen, Gärtnerschulen, Klempnerschulen, Müllereischulen u. a. mehr.

Es sind noch nicht viele Jahre verflossen, daß der Ruf nach Fachschulen aus fast allen Gewerbekreisen ertönte, nach Schaffung von Stätten, in welchen die Lehrlinge des Gewerbestandes diejenige praktische und theoretische Bildung erlangen können, die sie befähigt, im Leben Das zu sein, was sie sein sollen, nämlich nach ihrer Lehrzeit Gehilfen des Meisters im wahren Sinne des Wortes, die allen, auch den schwierigsten Aufgaben und Anforderungen gerecht zu werden vermögen, die sozusagen die rechte Hand des Meisters sind und die sich durchdrungen fühlen von Berufsfreudigkeit und Liebe zum Handwerk. Alle jene jungen Leute müssen aber dann nur für ihren Stand leben, dürfen nicht nach rechts und links blicken und müssen in und für ihren gelernten Beruf aufgehen, kurz, sie müssen die Fahne ihres Handwerkes hoch in Ehren halten.

Ueber den Werth eines streng geregelten Unterrichts in fachmännischer Praxis und Theorie, ertheilt in genau abgegrenzter systematischer Reihenfolge, kann und wird wohl heutzutage kein Zweifel mehr obwalten. Der stetig vom Leichten zum Schweren fortschreitende Lehrgang in den einzelnen Fächern, gegenseitiger Wetteifer unter den vielen Lehrlingen, das gute Beispiel, die Erläuterungen aller praktisch erfahrenen Meister und Lehrer, die vorhandenen Mustersammlungen — all das bewirkt eine Aneignung von geistigen und technischen Kenntnissen innerhalb verhältnißmäßig kurzer Zeit.

Mit dem Maß zunehmender Fertigkeit erstarkt gleichzeitig ein gewisser freudiger Stolz in dem strebsamen Schüler über die in vielleicht schnellerem Tempo als sonst erreichte Stufe der Ausbildung, während der Gesichtskreis, die Uebersicht über die einzelnen Zweige eine weitere wird. Und namentlich dieses letztere, das Erlangen eines weiteren Blickes für den Gewerbszweig, ist für den Geschäftsmann ein gewiß nicht zu unterschätzender Vortheil. Die in den Fachschulen ausgebildeten jungen Leute aber werden in späteren Jahren beweisen, wie viel höher sie im Stande sind, den Anforderungen der Jetztzeit entsprechen zu können, gegenüber jenen Meistern, die ihre Lehrzeit als „Kindermädchen", Holzspalter und Laufburschen verträumen mußten.

Weniger allseitig dürfte man jedoch der Meinung sein, daß die Lehrwerkstatt der Schule besser sei, als die Meisterlehre, und dies schon aus sehr naheliegenden Gründen. Jedoch läßt sich entschieden behaupten, daß in vielen, wohl den meisten Fällen die Meisterlehre nicht entfernt zu bieten vermag, was die Fachschule zu bieten im Stande ist, ganz abgesehen davon, daß es eine ganz große Anzahl von Menschen giebt, welche sich wohl Meister nennen lassen, aber manchmal noch unter den Lehrlingen stehen. Man braucht sich nur manchen jungen Schuhmacher-„Meister" und seine Arbeit anzusehen. Barmherziger Himmel! was baut da Mancher für Gondeln zurecht! Und solche Gondeln nennt jener „Meister" Stiefeln.

Doch zurück zu den Lehrlingen. Wie häufig kommt es vor, daß ein junger Mann zwei, drei und vier Jahre lang, also einen großen Theil oder die ganze Zeit seines „Lernens", den Laufburschen spielen muß oder zu Arbeiten herangezogen wird, die alles Andere bezwecken, wie aber das, wozu der Lehrling eigentlich da ist — zum Erlernen eines Handwerks.

Wenn auch die Fachschule in zwei Jahren noch keinen fertigen Meister heranziehen und bilden kann — eine solche Forderung wäre ja einfach lächerlich — so kann sie doch den Schüler dergestalt ausrüsten, daß er nur der Fertigkeit bedarf. Weiß nur einmal der Lehrling, wie eine Sache angepackt werden muß, dann wird er sich schon zurecht finden, dann kommt die Uebung, und mit ihr wird er sicher ein „Meister" werden.

Aber heute noch giebt es viel Gegner der Fachschulen. Wie so oft muß man hören: „Zu was brauchen wir denn Fachschulen? Mein Vater hat keine gebraucht, ich habe keine besucht, wir machen ja ein ganz schönes Geschäft, zu was brauchen wir da noch Fachschulen! Einen Studenten, der dann keine Lust mehr zur Arbeit hat und der Alles besser wissen will (ganz natürlich, weil er es dann in der Regel auch besser weiß), einen solchen Grünschnabel mag ich nicht in meinem Geschäft haben!"

Wem wären wohl nicht solche und ähnliche Aeußerungen gethan worden, wer hätte wohl nicht schon oftmals über solche Kurzsichtigkeit zu lächeln Gelegenheit gehabt?

Heutzutage aber kann man noch viel lernen (auch der alte Meister), wenn man nur will, und heute muß man mehr, hundertfach mehr lernen als vor 50 Jahren. Unsere Vorfahren lebten in einer Zeit, die der unserigen auch nicht mehr im Geringsten gleicht. Das Handwerk von heute hat ganz andere Aufgaben zu lösen als das von früher. Was früher Handarbeit war, ist heute Kopfarbeit geworden und das „Drauflosstümpern" geht in der Jetztzeit eben nicht mehr. Es wird gegenwärtig eine Vielseitigkeit der Handwerker verlangt, welche ihm ermöglicht, heute den, morgen jenen Gegenstand ordentlich anzufertigen. Aber gegen die antediluvianischen Anschauungen solcher alten Brummbären — Verzeihung — solcher alten Meister, hilft Alles nichts. Sie lassen sich nicht belehren. Und mögen auch alle Institutionen und Rechte erneut werden, mögen Handwerkerzucht und Handwerkerzopf wieder aufblühen, es helfen die chinesischen Mauern nichts mehr. Ueber kurz oder lang macht sich der Weltverkehr durch außerordentliche Verkehrsmittel Platz, und da heißt es einfach: Lernen! nochmals lernen! viel Lernen! Möge doch nur Jeder bedenken, daß nur allein durch geschmackvolle Arbeit die mechanische Massenarbeit besiegt werden kann. Bildet sich aber erst das Handwerk zum Kunsthandwerk heran, dann werden die Vortheile der Fachschulen immer mehr und mehr zur Geltung kommen, trotz alles Zeterns aller unpraktischer „Nichtmeister".

Es steht wohl kaum außer Zweifel, daß das System der Fachschulen eine große Lücke ausfüllen und daß sie eine ganz bedeutende Zukunft haben; nicht nur als Lehrstätte, sondern auch als Centralstelle, als ein Hort des jeweiligen Gewerbes, der in allen Fällen Rath weiß, überall helfend eingreifen kann, kurz, der in technischer wie in theoretischer Beziehung die Führung vollständig und sicher übernimmt.

Mögen darum alle deutschen Handwerker an diesem Werke, an der Errichtung und Erhaltung von Fachschulen mitarbeiten, die Früchte einer solchen Saat werden bald reifen. Egon W.

C. G. Haubold jun., Chemnitz,

Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kupferschmiede.

(Separatabdruck aus dem Prachtwerke: „Die Groß-Industrie des Königreichs Sachsen in Wort und Bild", Eckert & Pflug, Kunstverlag, Leipzig.)

(Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.)

Unter den Chemnitzer Maschinenfabriken, welche sich durch ihre Special-Fabrikate einen Weltruf erworben haben, verdient in erster Linie die Firma C. G. Haubold jun. mit genannt zu werden.

Ganz besonders muß dabei zunächst hervorgehoben werden, daß der Maschinenbau in Chemnitz, welcher heute eine solche Ausdehnung erfahren hat, daß er ca. 13 000 Arbeitern Beschäftigung gewährt und somit zur Entwickelung der Stadt Chemnitz wesentlich beigetragen hat, durch einen Vorfahren des Inhabers erwähnter Firma eingeführt worden ist.

Carl Gottlieb Haubold, geboren im Jahre 1783, gestorben 1856, gründete im Jahre 1826 in Chemnitz die erste Maschinenbau-Werkstätte.

So manche später berühmt gewordenen Maschinen-Fabrikanten haben bei ihm, der im Volksmunde nicht anders als „Meister Haubold" genannt wurde, ihre Lehrzeit verbracht oder sind bei ihm als Beamte thätig gewesen.

Unter seinem Vetter Carl Gottfried Haubold, geboren 1798, gestorben 1862, wurde die Fabrik im Jahre 1837 unter der Firma „C. G. Haubold jun." neu errichtet.

Nach dessen Tode führte sein Sohn Friedrich Hermann Haubold, geboren 1818, gestorben 1893, das Geschäft weiter, welches sich unter dem Fleiße und der rastlosen, umsichtigen Thätigkeit seines Sohnes und jetzigen Besitzers der Fabrik, Carl Hermann Haubold, geboren 1845, zur vollen Blüthe entfaltete.

Nachdem die Fabrik in den ersten Anfängen kaum 30 Leute beschäftigte, hat sich heute die Zahl der Arbeiter auf ca. 500 erhöht.

Streng dem Princip folgend, nur das Beste und Vollkommenste zu liefern, errang sich die Firma Haubold durch ihre Fabrikate im In- und Auslande sehr bald eine geachtete Stellung und zur Ausführung der zahlreich einlaufenden Ordres erwiesen sich bald die vorhandenen Fabrikräumlichkeiten als zu klein. Auch eine darauf stückweise erworbene größere Maschinenwerkstätte und Eisengießerei zeigte sich nach kurzer Zeit als ungenügend, so daß im Jahre 1883 eine 150 m lange und 30 m breite Maschinenhalle erstellt werden mußte. Dieselbe repräsentirt nicht nur hinsichtlich ihrer Bauart eine der schönsten und praktischsten existirenden Maschinenwerkstätten, sondern auch hinsichtlich ihrer maschinellen Einrichtungen. Außer den neuesten deutschen und amerikanischen Werkzeugmaschinen verdienen besondere Erwähnung die Hebezeuge und Laufkrähne. Die Maschinenhalle besitzt zwei Galerien, wovon jede mit einer Anzahl kleinerer Laufkrähne von geringerer Spannweite versehen sind, welche das Heben kleinerer Lasten bewirken, während mittelst zweier durch Dampf betriebene Laufkrähne von 12 000 und 20 000 kg Tragfähigkeit und 15 m Spannweite die schwersten Maschinentheile transportirt werden können. Die Beförderung der Maschinentheile nach den beiden Galerien geschieht durch einen großen Fahrstuhl von ca. 3000 kg Belastungsgewicht. In gleich praktischer Weise ist die Eisengießerei mit drei großen Laufkrähnen von 5000, 7500 und 15 000 kg Tragfähigkeit und 13 m Spannweite ausgestattet, ebenso das Pressengebäude, während eine Rollbahn die einzelnen Werkstätten verbindet. — Diese beschriebene Einrichtung ermöglicht einestheils den Arbeitern die betreffenden Lasten bequem und schnell an die bestimmten Plätze zu schaffen, anderntheils einen in jeder Beziehung rationellen Fabrikbetrieb. Im Laufe der Jahre machten sich noch verschiedene Neubauten und Erweiterungen nothwendig, so u. A. die Errichtung eines Gießerei- und Pressengebäudes sowie einer Kupferschmiede, so daß die Fabrik in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung als die leistungsfähigste Firma ihrer Branche bezeichnet werden darf.

Stets dem Fortschritte huldigend, hat es sich die Firma angelegen sein lassen, ihre Fabrikate durch fortwährende Verbesserungen und Vervollkommnungen auf die Höhe der Zeit zu stellen, so daß dieselben in Folge ihrer vorzüglichen Construction und Leistungsfähigkeit im In- und Auslande den besten Ruf genießen. Außer den europäischen Staaten erstreckt sich das Absatzgebiet der Fabrikate dieser Firma auch auf Nord- und Süd-Amerika, China, Japan und Afrika, und sie zählt nicht allein die bedeutendsten und renommirtesten Firmen zu ihren regelmäßigen Abnehmern, sondern auch verschiedene Regierungs-Etablissements. Die Fabrik ist daher auch bei allgemein schlechtem Geschäftsgange immer vollständig beschäftigt gewesen.

Die Leistungsfähigkeit der Firma und ihr Bestreben, in ihren Fabrikaten nur das Vollkommenste zu bieten, ist auf verschiedenen Ausstellungen durch Auszeichnung mit den höchsten Medaillen anerkannt worden, ebenso wurde ihr die hohe Ehre zu Theil, den Besuch Sr. Majestät König Albert's von Sachsen zu empfangen und ihr Etablissement einer eingehenden Besichtigung unterzogen zu sehen.

Die Fabrikation erstreckt sich auf den Bau einzelner Maschinen, sowie completer Anlagen für Bleicherei, Färberei und Appretur für Garne und Gewebe, sowie für Papier-, Wachs- und Ledertuch- und Gummi-Fabrikation. Besonders zu erwähnen sind dabei nachstehende Specialmaschinen, welche theils eigene Erfindungen der Firma sind und zur Begründung ihres Weltrufes wesentlich beigetragen haben.

Centrifugal-Trockenmaschinen, welche in mehr denn 4000 Exemplaren in allen Industriezweigen in Thätigkeit sind, Garn-Bäuch- und -Auswringmaschinen, Garn-Spül- und -Waschmaschinen, Garn-Trockenmaschinen und für Gewebe aller Art unter anderen Cylinder-Trockenmaschinen mit jeder beliebigen Cylinderzahl und Breite — ausgeführt wurden derartige Maschinen schon wiederholt mit 30 Cylindern und bis 4500 mm Breite — Spann-, Rahmen- und Trockenmaschinen für alle Arten Gewebe, als Baumwolle, Halb- und Ganz-Wolle rc., und in eigenartiger Construction für Sammet- und Seidenstoffe. — Je nach Zweck und örtlichen Verhältnissen wird diese Maschine mit 1, 2, 3 und 4 Etagen und mit beliebiger Anzahl Trockenfeldern construirt.

Calander in ihrer separaten Verwendung als Roll-, Matt-, Frictions-, Finish-, Mangel-, Gaufrir- und Wasser-Calander mit Papier- und Baumwollwalzen. Hydraulische Mangeln zum Mangeln von Baumwoll-, Leinen- und Jutestoffen. Für die Herstellung dieser Maschinen besitzt die Firma unübertroffene Specialhilfsmaschinen; besonders hervorgehoben seien nur drei amerikanische Walzenschleifmaschinen und acht hydraulische Pressen, wovon eine die größte und stärkste Presse darstellt, welche für diese Fabrikate überhaupt existirt. Der ausübbare Maximaldruck dieser Presse ist 3 000 000 kg, dieselbe dient speciell zur Herstellung der zu Calandern rc. nöthigen Walzen, welche je nach Zweck von Papier, Baumwolle, Holzwolle, Cocosfasern rc. angefertigt werden.

In der Papierfabrikation sind es besonders die Roll-Bogen- und Frictions-Calander, welche für das Renommée der Firma von Einfluß gewesen sind. Dieselben sind zuerst von ihr in der Papierfabrikation eingeführt worden und haben heute die weiteste Verbreitung gefunden, selbst in amerikanischen und englischen Fabriken. Die Calander werden für den erwähnten Zweck bis 14 Walzen und 3 m Breite gebaut.

Die Längs-, Quer- und Diagonal-Schneidemaschinen zeichnen sich besonders durch ihre selbstthätigen Bogenleger aus, während die gefertigten Papiermaschinen mit einem und mehreren Trockencylindern, eventuell bis 3000 mm Cylinderdurchmesser, den höchsten Anforderungen entsprechen, so auch die Rotationsdruckpapier-Umrollmaschinen, Anfeucht-Maschinen rc.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Firma C. G. Haubold jun. im Jahre 1887 ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum feierte; möge sie sich in der bisherigen Weise weiter entwickeln und entfalten, so daß sie auch bei ihrem späteren Geschäftsjubiläum auf ein segensreiches Wirken zurückblicken kann.

Vermischtes.

a. Leipzig, 1. Mai. Wie die Leipziger Baumwollspinnerei, so hat auch die Kammgarnspinnerei von Stöhr & Comp. in ihrem Etablissement ein eigenes Telegraphenbureau eingerichtet. Der rege Depeschenverkehr der Fabrik hatte bewirkt, daß früher fortwährend ein Bote unterwegs war. Nunmehr werden die eingehenden und abzusendenden Telegramme direct vom Etablissement aus durch Vermittelung des Telegraphenamtes zu Plagwitz befördert. Selbstverständlich ist die Anstellung eines Telegraphisten in der Fabrik auf Kosten derselben erfolgt.

*— Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (alte Leipziger), gegründet 1830. In der gestrigen ordentlichen General-Versammlung wurde der Rechenschaftsbericht für 1893, der einen Reingewinn von 4 436 257 ℳ für das genannte Jahr ausweist, sowie die Anträge des Verwaltungsrathes auf Auszahlung der Versicherungssummen für 2 und der Rückkaufswerthe für 3 erloschene Versicherungen genehmigt. Der aus dem Verwaltungsrathe ausscheidende Justizrath Dr. Erdmann wurde wiedergewählt.

*— Börsengebrauch. Die Actien der Zittauer Mechanischen Weberei werden jetzt ohne den Dividendenschein pro 1893/94 an der Börse gehandelt und notirt. Die Dividende wird auf 10—11 Proc. geschätzt.

§ Sparcasse in der Parochie Schönefeld zu Leipzig-Neustadt. Sparverkehr im Monat April: 1632 Einzahlungen 127 984,83 ℳ; 1906 Rückzahlungen 176 759,80 ℳ; 221 neue Bücher wurden ausgegeben und 242 Bücher sind erloschen. Verzinsung der Einlagen mit 3 Proc.

§ Nerchau, 1. Mai. Bei der hiesigen Sparcasse erfolgten im vergangenen Monat 96 Einzahlungen im Betrage von 17 336,03 Mark und 34 Rückzahlungen im Betrage von 7820,45 ℳ. Es verblieb ein Cassenbestand von 19 691,52 ℳ. Der Gesammtumsatz im Berichtsmonate betrug 46 514,76 ℳ.

C. Zwickau, 1. Mai. Die Zahlungsstockung, in welche gegen Anfang April d. J. die hiesige Bankfirma Alfred Thoß gerathen war, ist nunmehr in der Weise erledigt, daß die Gläubigerversammlung am vergangenen Freitag der Firma ein Moratorium bewilligt hat, nach welchem dieselbe bis Ende 1895 zu liquidiren hat. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß ein Verlust für die Gläubiger, die in der Hauptsache Verwandte des Firmeninhabers sind, und für einige Kohlenwerke (Bürgergewerkschaft, Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlen-Bau-Verein), die Lohn- und Dividenden-Gelder dort deponirten, in keiner Weise eintreten wird, da die vom Gläubiger-Ausschuß nachträglich aufgestellte Bilanz selbst bei ungünstigen Realisationsziffern noch einen Ueberschuß ausweist. Immerhin hat es in hiesigen Interessenten- und Privatkreisen Verwunderung erregt, daß Herr Bankier Thoß es nicht für schicklich gehalten hat, das Ehrenamt als Aufsichtsrathsmitglied, das er bei den obengenannten zwei Unternehmungen begleitet, niederzulegen. — Wesentlich ungünstiger liegen dagegen die Verhältnisse der Firma Ferd. Ehrler & Bauch hier. Die der ersten Gläubiger-Versammlung vorgelegte Bilanz ergab 27 Proc. Masse, ein gleichzeitig vorgeschlagener Accord von 33⅓ Proc. wurde mit großer Majorität abgelehnt und steht bei der morgen stattfindenden letzten Unterhandlung ein höherer Accordsatz zu erwarten, doch vermuthet man schon jetzt, daß auch dieses nicht auf einstimmige Annahme zu rechnen hat und die Insolvenzanzeige an Gerichtsstelle dann sofort erfolgen wird, was für den jetzigen alleinigen Inhaber, Herrn Stadtrath Ferd. Ehrler (der andere Associé, Clemens Bauch, schied vor circa 14 Tagen freiwillig aus dem Leben), ein unliebsames Nachspiel wegen früherer Geschäftsbilanzen nach sich ziehen dürfte. Betheiligt sind durch Baar-Einlagen vielfach Private, hiesige industrielle Unternehmungen und Kohlenwerke, unter Anderen: Reinsdorfer Kohlenbahn, Forst, Schader Steinkohlen-Bauverein, Zwickau-Oberhohndorfer Verein, Zwickauer Vereinsbrauerei. Die Werthpapier-Depots sollen intact sein. — Was sonst noch über weitere in Aussicht stehende Insolvenzen am hiesigen Platze in auswärtigen Zeitungen besprochen wird, beruht auf Erfindungen.

§. Dresden, 1. Mai. Bei heutiger Kohlensubmission der königl. sächs. Staatseisenbahnen lagen 81 Offerten vor. Die Preise stellten sich gegen vergangenes Jahr für sächsische, schlesische und böhmische Kohlen fast unverändert, nur klare Waschkohlen und sächsische Koke etwas billiger.

*— Eutin-Lübecker Eisenbahn. Die Verwaltung wird der auf den 30. Mai anberaumten General-Versammlung vorschlagen, pro 1893 eine Dividende von 1½ Proc. auf die Actien Lit. A zu vertheilen.

*— Oberbayerische Actien-Gesellschaft für Kohlenbergbau, Miesbach. In 1893 betrug die Förderung 9,14 Millionen Centner (1892 8,85 Millionen Centner) und der Absatz 9,25 Millionen Centner (9,11 Millionen Centner). Die gesammten Einnahmen werden mit 4,79 Millionen Mark ausgewiesen, denen (einschließlich 394 671 ℳ Abschreibungen) 3,58 Millionen Mark Ausgaben gegenüber stehen, so daß sich ein Reingewinn von 1 208 372 Mark (1 059 187) ergiebt. Nachdem hiervon 240 000 ℳ als Abschlagsdividende von 5 Proc. bereits vertheilt und auch die Tantièmen mit 96 837 ℳ gekürzt worden sind, werden 192 000 ℳ als Restdividende von 4 Proc. vertheilt, so daß die gesammte Dividende 9 Proc. (wie im Vorjahre) beträgt. Ferner werden 622 535 ℳ (380 888) zu außerordentlichen Abschreibungen verwendet und 57 000 ℳ der Reserve für Schürfungen zugewiesen, wonach 100 000 ℳ (wie 1892) für neue Rechnung bleiben.

*— Württembergische Metallwaarenfabrik Geislingen. In der General-Versammlung wurde die Vertheilung einer Dividende von 11 Proc. — gegen 12 Proc. im Vorjahre — beschlossen. Die Münchener Filiale — galvanoplastische Anstalt — hat wiederum einen Verlust und zwar von 35 298 ℳ erbracht; es ist daher beschlossen worden, diese Anstalt im September dieses Jahres nach Geislingen zu verlegen, wodurch die Unkosten für die Folge bedeutend vermindert werden.

W-n. Prag, 30. April. Vom Prager Zuckermarkte. Die Zuckermärkte verfielen während der letzten acht Tage in eine ungewöhnlich scharfe Baisse, welche am Donnerstag und Freitag geradezu in eine Deroute ausartete, indem die Preise bis dahin für alte Campagne weitere 7½ d und für neue Ernte 4½ d gewichen sind; der Rückgang erstreckte sich somit seit 14 Tagen auf ca. 1 s 3 d für alte, ca. 10½ d für neue Campagne. Der Grund dafür lag in dem fortgesetzten Angebot von Herbstzucker seitens einer starken, zielbewußten Baisse-Partei, welche, durch das der Entwickelung der Rüben bisher günstige Wetter ermuthigt, täglich sehr große Posten neuer Waare von England aus zu immer billigeren Preisen auf die continentalen Märkte geworfen hat. Durch diesen Vorgang erschreckt, ging die Speculation an überstürzte Realisationen der noch bestehenden Hausse-Engagements in alter Waare, und da sie dabei leider einer allgemeinen Zurückhaltung auf Seite der Käufer begegnete, konnten diese Transactionen nur mit großen Preisopfern durchgeführt werden. Ein Theil der Hausse-Engagements wurde zugleich auf neue Ernte geschoben, was dazu beigetragen hat, daß die Preise neuer Campagne etwas mehr Stand halten konnten als Lieferung Juli-August. Am Freitag Nachmittag ist indessen eine Reaction eingetreten, und die Besserung machte Tags darauf weitere Fortschritte, so daß Sonnabend Abend eine Reprise von 4½ d für alte und 3 d für neue Campagne gegenüber dem niedrigsten Niveau constatirt werden konnte. Die Fabriken haben dieser Bewegung ruhig zugesehen, was gar nicht Wunder nehmen kann, wenn berücksichtigt wird, daß Realisationen auf neue Campagne zu den heutigen Werthen mit Rücksicht auf die hohen heurigen Rübenpreise nur Verlust bedeuten und in einem späteren Momente, bis die Ernteerwartungen einen einigermaßen klareren Blick zulassen werden, auch nicht viel schlimmer ausfallen können. In den letzten Tagen hat sich auch für greifbare Rohwaare, welche anhaltend knapp bleibt, wieder bessere Frage gezeigt, und das Interesse der Speculation wendete sich auch Sommerterminen zu, so daß die allgemeine Lage ein freundlicheres Bild zeigte. Licht bezeichnet den Rüben-Aufgang als meist recht gut und bemerkt, daß auch in Oesterreich, Frankreich, Holland und Belgien ausgiebige Niederschläge von wesentlichem Vortheil für die Saaten waren. Von den Colonien meldet Cuba durch Regen gebesserte Ernteaussichten und Louisiana berichtet über günstige Witterung, welche den Feldarbeiten sehr genützt hat. Dagegen haben in Brasilien starke Niederschläge nachtheilig eingewirkt. Für raffinirten Zucker waren die Märkte ebenfalls sehr flau gestimmt. In England gingen prompte Granulated und Lieferung Mai-Juli um rund 7½ d zurück, während Lieferung November-December nur 4½ d im Preise nachgegeben hat. Zum Schlusse der Woche haben sich die Preise bei regerer Frage wieder um 3 d heben können. Große Umsätze konnte Triest verzeichnen, woselbst circa 80 000 Sack Prima-Centrifugal-Pilé zu Preisen von 17,25 fl. bis 16,87½ fl. Lieferung November-März Placement fanden. Prompte Waare war wenig beachtet, da nur das Dringendste gekauft wurde. Sonnabend notirte Triest für prompte Centrifugal 17,25 fl. bis 17,50 fl., November-März 17 fl. Geld bei fester Tendenz. Auf unserem Markte haben sich die Vorgänge im Auslande getreu abgespiegelt. In prompter Waare wurden mehrere Tausend Sack Fabrikszucker umgesetzt, dagegen stammte das ganze gehandelte Quantum Herbstwaare zum größten Theile aus zweiter Hand, welche gegen die vom Auslande aufgenommene Zeitwaare willig Abgeber war. Von 15,50 Gulden für prompt und 15,25 fl. für October-December ausgehend, sahen wir Freitag Mittag Preise von 14,75 fl. resp. 14,62½ fl.

SLUB
Wir führen Wissen.